



Turbulentes Vergnügen zwischen Zirkuswagen und Adelspalais: In opulenter Optik erlebte „Die Zirkusprinzessin“ ihre gefeierte Premiere. Fotos: Henning Rosenbusch

## Sonntagmatinee feiert den König der Melodie

Heldritt – Robert Stolz, der „König der Melodie“ (1880-1975), ist die Matinee der diesjährigen Coburger Sommeroperette gewidmet: „Im Prater blüh'n wieder die Bäume“ lautet das Motto am Sonntag, 17. August, ab 11 Uhr auf der Waldbühne Heldritt. Der charmante Conférencier und Operettenspezialist Claus J. Frankl wird gemeinsam mit Robert Stolz' Neffen Hans Stolz den populären Meister der Operette und des Musiktonfilms würdigen, der eigentlich Grazer war und doch zum Inbegriff der „Wiener Operettentradition“ wurde.

Zum einen dirigierte Stolz schon kurz nach der Jahrhundertwende im berühmten Theater an der Wien und brachte zahlreiche Meisterwerke seiner Kollegen zur Uraufführung – weil er ein Händchen für dieses Genre hatte und ihm die sogenannte „leichte Muse“ im Blut lag. Zum anderen schuf er selbst Lieder, die zu Hymnen auf die Donauemetropole wurden: „Wien wird schön erst bei Nacht!“ oder eben „Im Prater blüh'n wieder die Bäume!“.

### Schlager und Ohrwurm

Auch zahlreiche Bühnenwerke spielen nostalgisch in den Jahren der k.u.k. Monarchie, so die „Frühjahrsparade“, die als Filmversion mit Rommy und Magda Schneider, sowie mit



Der Unterhaltungskomponist Robert Stolz steht im Mittelpunkt der Matinee am Sonntag.

Josef Meinrad und Hans Moser Mitte der fünfziger Jahre in die Kinos kam. Doch Stolz beherrschte auch die szenisiert modernen Rhythmen und schuf Schlager und Ohrwürmer wie „Salome“ oder „Hallo, du süße Klingelbe“ oder die Hits für „Im weißen Rössl“. „Die ganze Welt ist himmelblau“ und „Mein Liebeslied muss ein Walzer sein!“.

### Solisten der Sommeroperette

Zahlreiche dieser Evergreens werden zu Gehör kommen, wenn Hans Stolz aus der Familiengeschichte plaudert und Claus J. Frankl, der seit vielen Jahren das Werk von Robert Stolz auf vielen Bühnen präsentiert, Amüsantes und Wissenswertes über den Komponisten verrät. Es singen Solisten der Coburger Sommeroperette, u. a. Michael Heim, Adam Sanchez, Elisabeth Jahrmann und Alexander Helmer.

■ Eintrittspreis: 12 €.

### Das Programm

#### ● „Die Zirkusprinzessin“

Operette von Emmerich Kálmán, Text von Julius Brammer und Alfred Grünwald

13. bis 24. August, Waldbühne Heldritt

● Matinee: „Im Prater blüh'n wieder die Bäume“ mit Hans Stolz, Neffe des Komponisten Robert Stolz, Solisten der Sommeroperette und Claus J. Frankl

Sonntag, 17. August, 11 Uhr, Waldbühne Heldritt

● „Altstadt-Serenade“ Musikalische Weltreise mit dem

# Toller Zirkus um die Liebe

Schwungvoller Spaß trotz strömenden Regens: Die Coburger Sommeroperette erlebt ihre mitreißende Eröffnung auf der Waldbühne Heldritt.

Von Dr. Peter Müller

Heldritt – Es goss in Strömen. Doch das schien keinen Operettenan zu stören. Eine der vielen Attraktionen der Coburger Sommeroperette war schließlich die „Bimmelbahn“, die die Premieren Gäste am Mittwoch Abend von den Parkplätzen zur Waldbühne Heldritt kutscherte. Dort wurden die Musikfreunde von jungen Artisten des Kinder- und Jugendzirkus Maria Krumm auf Spielzeug, mit Bimädern oder jonglierend empfangen und zu einer deftigen Stärkung eingeladen. Dann hieß es Manege frei und „Vorhang“ auf. Am Eingang in die Waldbühne, die Bühnenbildner Frieder Klein wirklich in eine Zirkusarena verwandelt hat, waren Popcorn und Eis zu bekommen, sodass man dem Spektakel froh entgegenfeierte.

### Schwung und Tempo

Die Komödie ist das Schwerste, was von der Bühne leicht herunter kommen muss. Diese Kunst beherrscht Thomas Wittmanns Inszenierung vom ersten Augenblick bis zum Happy End – die Premiere im Rahmen des HUK-Coburg-Open-air Sommerfest daher alles andere als ins Wasser. Mit dem flotten Zirkusorchester aus Urgarn unter seinem

wachsamen, charmant energischen Wiener Dirigenten Christian Simonis ging es sofort hinein in die verzwickte Liebesgeschichte um Brunnhild Kálmáns „Zirkusprinzessin“ (1926) aus der Silbernen Operettenära zwischen den Weltkriegen. Mit Schwung und Tempo wurden die Besucher in die Turbulenzen um Liebe und Ehe hineingezogen und in den



Auch Toni kriegt sein Wienerle: Alexander Helmer mit den Damen des Tanzstudios Scholz.

oder vielen cholischen Arten mit den einzelnen Charakteren vertaucht gemacht. Flotte Gzardis-Melodien und schneller Galopp wechseln wie die Temperamente und Leidenenschaften mit Wiener Liebesliedern und Walzerklängen, wobei die Evergreens „Zwei Mädchenaugen“ oder „Mein Darling muss so sein wie du“ im Stück mitklängen und noch lange im Ohr bleiben.

Zwei Liebesverwirrungen laufen parallel: Die im russischen Adel um Fürstin Fedora und ihren Wiener Fejfa und die zwischen zwei Wiener Kinderln, die in die Komplikationen der beiden andern mit hineingezogen werden. Drahtzieher um die Fürstentöchter ist Prinz Sergius – in dessen Rolle der Bariton John Swee-

ney seine komödiantischen Fähigkeiten bestens zur Geltung bringt und mit seiner unvergleichlichen Darstellungskunst ständige Bühnenpräsenz demonstriert. Katharina Melnikowa, die als aufreizende Fürstin ihre Energie mit modulationstfähigen Sopran, klar und schön selbst in leisen Tönen, durchsetzt, entzückt als Augen- und Ohrenweide ebenso

wie der standesgemäße und stimmig gewaltige Fürst, den Adam Sanchez als Husar von Herkunft und anonymer Zirkusreiter „Mister X“ gleichermaßen überzeugend verkörpert (alternierend mit Michael Heim). Rainer Möbus als Graf Saskusin und Vencent Wojdacki als Baron Brunsowsky umschwirren dabei als russische Offiziere die Liebenden, kontrastreich störend.

Was der Adel für die ernstesten Stimmfächer, ist das Volk für die operettengemäße Unterhaltung. Für die

